

## Deutlich weniger Geburten in NRW

■ **Düsseldorf** (epd). In NRW ist die Zahl der neugeborenen Kinder 2023 offenbar das zweite Jahr in Folge zurückgegangen. Nach einer Schätzung des Statistischen Landesamtes kamen im vergangenen Jahr in Nordrhein-Westfalen etwa 156.300 Mädchen und Jungen zur Welt, wie die Behörde am Dienstag in Düsseldorf mitteilte. Das seien rund 8.200 Kinder oder fünf Prozent weniger als 2022.

Die Geburtenzahl bewegte sich den Angaben zufolge im letzten Jahr in etwa auf dem Niveau von 2014, als rund 155.000 Kinder zur Welt kamen. Seit 2016 waren dann stets mehr als 170.000 Neugeborene registriert worden. 2021 waren es 175.386 – danach setzte ein Rückgang ein.

Für die meisten NRW-Kreise und kreisfreien Städte erwarten die Statistiker für das zu Ende gegangene Jahr niedrigere Geburtenzahlen als 2022. Mit den höchsten Rückgängen wird für die Städte Düsseldorf und Wuppertal mit einem Minus von jeweils knapp über elf Prozent gerechnet. Den stärksten Anstieg verzeichnet demgegenüber Duisburg (plus 11,5 Prozent).

## Auto fährt in den Gegenverkehr: Zwei Tote

■ **Soest** (AFP). Bei einem schweren Verkehrsunfall auf einer Landstraße in Soest sind zwei Menschen ums Leben gekommen. Wie die Polizei mitteilte, geriet ein 33-Jähriger mit seinem Auto in den Gegenverkehr und kollidierte dort frontal mit einem entgegenkommenden Kleinwagen. Deswegen 89-jähriger Fahrer und seine 83-jährige Mitfahrerin starben noch an der Unfallstelle.

Laut Polizeiangaben wurden beide Fahrzeuge durch die Wucht des Aufpralls auf eine Wiese geschleudert. Der 33-Jährige flüchtete zunächst zu Fuß vom Unfallort, kehrte jedoch später zurück und stellte sich der Polizei. Er war laut Polizei alkoholisiert und kam verletzt in ein Krankenhaus.

Die Staatsanwaltschaft ordnete eine Blutentnahme sowie die Sicherstellung des Führerscheins des 33-Jährigen an. Beide Autos wurden beschlagnahmt. Die Ermittlungen zur Unfallursache dauerten an. Ein Unfallaufnahmeteam der Kreispolizeibehörde Paderborn wurde hinzugezogen.

# Paderborner beobachtet fremde Galaxien

Wenn es Nacht wird, geht Eberhard Poguntke in seine Sternwarte und blickt mit einem Teleskop auf Himmelskörper, die Milliarden Lichtjahre entfernt sind. Dabei gelingen ihm spektakuläre Aufnahmen.

Ingo Kalischek

■ **Paderborn**. Vom Garten aus den Jupiter beobachten? Für Eberhard Poguntke kein Problem. Immer nachts, wenn die Sicht am besten ist, huscht der 66-Jährige in seine eigene Sternwarte – und blickt auf Planeten und Sternhaufen, die Milliarden Lichtjahre entfernt sind. Sein Hobby betreibt er seit jungen Jahren. Und hat er schon damals einen beachtlichen Blick auf das Universum, wie sich jetzt herausstellt.

Die weiße, fast vier Meter hohe Remotesternwarte zielt seit 13 Jahren den Garten der Familie Poguntke in Borchon im Kreis Paderborn. Ihr Inneres gleicht einem Hightechlabor. Hauptattraktion ist ein deckenhohes stationäres Teleskop mit einem Durchmesser von 400 Millimetern und einer Brennweite von vier Metern. Gesteuert wird es komplett per PC vom Wohnhaus aus, das nur wenige Meter nebenan steht.

Dank dieser Technik schafft er es, Aufnahmen von verschiedenen Planeten zu machen – wie Mond, Jupiter, Saturn oder Mars. Mit Highspeedkameras, die am Teleskop eine Vergrößerung um das 1.500-Fache zulassen, filmt er. Dabei entstehen riesige Datenberge von bis zu zwei Terabyte bei etwa 150 bis 200 Bildern pro Sekunde. Die zerlegt Poguntke in Millionen Einzelbilder; die besten werden dann automatisch selektiert und übereinandergelegt für das finale, detailreiche Gesamtbild.

## Angefangen hat alles mit Apollo 11 im Jahr 1969

So konnte er zum Beispiel in mehreren Sequenzen filmen, wie sich der Jupiter innerhalb einer Nacht in zehn Stunden einmal komplett um seine eigene Achse gedreht hat. Oft gehört neben moderner Technik und viel Wissen auch Glück dazu.

Angefangen hat alles 1969. Als mit Apollo 11 die erste bemannte Raumfahrtmission mitsamt Mondlandung gelang, war Poguntke elf Jahre alt – und fasziniert. Wenig später gönnte er sich für 600 D-Mark ein einfaches Spiegelteleskop. Das Geld hatte er sich mit einem Ferienjob verdient. Poguntke besuchte in dieser Zeit einige Sternwarten und tauchte fortan immer tiefer ein in die Welt der fernen Univer-



Eberhard Poguntke zeigt seine Gartensternwarte mit umgebauter Encodermontage und einem 40cm Cassegrain Teleskop in der Gemeinde Borchon im Kreis Paderborn. Foto: Ingo Kalischek



Diese Saturnaufnahme hat Poguntke gemacht. Foto: privat



Der junge Eberhard Poguntke steht am Teleskop „35 cm Newton“ in der Sternwarte Calina in der Schweiz. Foto: privat

sen. 1973, im Alter von 15, nahm er mit einer Ausstellung am Bundeswettbewerb „Jugend-Forscht“ in Paderborn teil und erhielt für sein erarbeitetes Projekt einen Sonderpreis.

Der Schüler vertrat zu dieser Zeit in seiner Forschungsarbeit die These, dass es Eis und somit Wasser auf dem Mond

gibt – und stellte das mit dem Gipsmodell eines Einschlagskraters anschaulich dar. Seine jugendliche Theorie: Das Eis sammelte sich durch Asteroiden- und Kometeneinschlägen in den Kratern der Pole in vollständig beschatteten Kältefallen. „Dafür wurde ich damals leider ein bisschen belächelt und meine Arbeit nicht

wirklich ernst genommen“, erinnert er sich. Seine These galt zu Zeiten der ersten Mondlandungen als „ziemlich steil und utopisch“.

Inzwischen fühlt er sich bestätigt. Denn 2019 hat eine indische Raumsonde erstmals per Radar Eis auf dem Mond nachgewiesen und in den Folgejahren zur Analyse Gesteins-

proben durch die chinesische Chang'e-5-Mission zur Erde gebracht. „Das gibt's doch nicht“, dachte sich Poguntke schmunzelnd – und ist sichtlich stolz auf seine richtige Vermutung vor einem halben Jahrhundert.

Bei seinem ungewöhnlichen Hobby kommt ihm sein technisches Verständnis zugute. Eigentlich wollte Poguntke Astrophysik studieren; nahm dann aber ein Angebot der Paderborner Firma Nixdorf an und begann dort Elektrotechnik als Dualstudium; später machte er sich mit einem eigenen Ingenieurbüro selbstständig. Er liebt die Astronomie und die Möglichkeit, durch sein Hobby immer wieder neue Dinge zu entdecken und weiterzuentwickeln.

## Poguntke hat Sternfreunde in der ganzen Welt

Das können Aufnahmen von Kometen, Galaxien oder Sternhaufen sein. Einige sind bis zu 14 Milliarden Lichtjahre entfernt. Bei seiner Leidenschaft versucht Poguntke stets neue Technologien selbst zu entwickeln und für seine Arbeit einzusetzen. Darüber tauscht er sich gern mit seinen „Sternfreunden“ aus, die inzwischen aus der ganzen Welt stammen. Ab und an repariert er auch Teleskope oder Elektronik für Bekannte.

Über einen Freund hatte er auch damals die Kuppel für seine Gartensternwarte erhalten. Die betritt er noch immer, meist in der Nacht, für seine Beobachtungen. Eine selbst gebaute Wetterstation mit Infrarotsensor alarmiert ihn per Smartphone-Alarm, wenn der Himmel besonders klar ist. Dann schmeißt Poguntke sein schweres Gerät an – und taucht in den jetzigen, kalten Wintermonaten wieder ein in die Welt der Universen.

Aktuell seien die Bedingungen noch nicht optimal. „Das wird aber ab 2026 wieder besser“, sagt der Familienvater, da dann die Planeten viel höher und somit länger am Nachthimmel stehen. Das verbessere die Sichtbarkeit sagt Poguntke entspannt – um dann erneut eine „steile These“ zu wagen: „Ich bin inzwischen sicher, in absehbarer Zeit, also in 40 bis 50 Jahren, wird es selbstverständlich sein, dass wir Menschen den Mond besiedeln.“ Vielleicht hat der Hobby-Astronom aus dem Kreis Paderborn ja erneut den richtigen Riecher.

## Schiennetz der Bahn wird runderneuert

■ **Bochum** (dpa). Für Bahnreisende im Ruhrgebiet und am Niederrhein beginnt das neue Jahr mit mehreren Streckensperrungen und Zugaussfällen. Von diesem Freitag, 5. Januar, an sperrt die Bahn für Bauarbeiten sieben Wochen lang die stark befahrene Verbindung von Essen über Bochum nach Dortmund.

Das hat Auswirkungen im Nah- und Fernverkehr – in Bochum halten nach Angaben von Bahn und Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) bis zum 23. Februar keine Fernzüge und nur wenige Regionalzüge. Auch am Niederrhein fahren zwischen Oberhausen und Emmerich ab Freitag zwei Wochen lang nur Ersatzbusse.

Die beiden Streckensperrungen sind der Auftakt für ein Jahr mit mehreren Reihenfolgenschwere Großbaustellen im Ruhrgebiet. Unter anderem wird die Bahn in den Osterferien und an zwei Wochen in den Sommerferien erneut fast den kompletten Verkehr zwischen dem westlichen Ruhrgebiet und dem Rheinland stoppen. Fernzüge werden dann weitläufig umgeleitet, im Nahverkehr müssen Pendler auf Busse umsteigen oder Umwege in Kauf nehmen. Zwischen Oberhausen und Emmerich gibt es ab dem kommenden Herbst sogar 80 Wochen lang nur einen stark eingeschränkten Zugverkehr und mehrere Vollsperrungen.

Bei der ersten großen Baumaßnahme des Jahres investiert die Bahn von diesem Freitag an rund um Bochum 4,3 Millionen Euro. Gleise, Weichen und Oberleitungen werden modernisiert, teile die Bahn mit. Von der Streckensperrung sind im Nahverkehr die Linien RE1, RE6, RE16, RB40 und S1 betroffen. Pendler müssen auf Ersatzbusse umsteigen oder mit den umgeleiteten Zügen etwa bis Herne fahren und dann in die U-Bahn nach Bochum umsteigen.

Im Fernverkehr werden die meisten Züge von Dortmund über Gelsenkirchen nach Essen umgeleitet und brauchen dabei etwa zehn Minuten länger. Einige Fernzüge umfahren das Ruhrgebiet auch komplett und werden über Wuppertal geleitet. Gleichzeitig ist schon seit Anfang Dezember und noch bis Mitte April die Strecke zwischen Recklinghausen und Wanne-Eickel im nördlichen Ruhrgebiet gesperrt. Betroffen sind Züge der Linien RE2, RE41, RE42, RB43, RB46 sowie im Fernverkehr Züge, die zwischen Gelsenkirchen und Münster fahren.

# So geht es Wald und Landwirtschaft nach der Überflutung

Viele Gemeinden in Ostwestfalen-Lippe kämpfen mit den Folgen der Regenfälle. Doch wie ist die Situation auf dem Feld und im Wald? Zwei Experten berichten.

Felix Schwien und Mareike Köstermeyer

■ **Paderborn/Minden/Detmold**. Viele Regionen in OWL bleiben weiterhin unter Wasser. Vollgelaufene Keller in Lippe, verschmutztes Trinkwasser in Minden und ausgefallene Züge im Kreis Paderborn sind nur einige beispielhafte Folgen der aktuellen Naturgewalt. Die Leidtragenden sind hierbei jedoch Menschen.

Doch haben die Wassermassen auch einen Einfluss auf die Natur – konkret die Landwirtschaft und die Wälder? Im Hochstift gebe es wenig Probleme, sagt Matthias Berndt, Leiter des landeseigenen Forstbetriebes des Regionalforstamt-

tes Hochstift. „Viele Baumarten kommen damit zurecht, über Tage im Wasser zu stehen“, erklärt Berndt.

Einige Arten, wie die Erle, seien darauf spezialisiert, mit Wasser und Feuchtigkeit umzugehen. Die Buche hingegen gehöre zu feuchtigkeitsempfindlichen Arten. „Die steht aufgrund von Selektion selten in der Nähe von Gewässern“, sagt Berndt. Welche Folgen die Überschwemmungen tatsächlich haben, könne erst geklärt werden, wenn es trockener wird.

Aktuell seien die Wälder auch keine Gefahr für Besucher. Der Waldboden sei durch die Wassermengen zwar aufgeweicht, aber noch sieht

Berndt keinen signifikanten Anstieg von umgefallenen Bäumen. Das Gassigehen oder Spazieren sollten Waldbesucher jedoch nicht bei Sturm und Böen unternehmen.

Etwas unsicherer ist die Lage in der Landwirtschaft. Die

Auswirkungen der Wassermengen auf das Getreide auf den Äckern in Ostwestfalen-Lippe sind laut Antonius Tillmann, Bezirksvorsitzender des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes, noch unklar. „Natürlich ist es für die

Pflanzen nicht gut, wenn sie mehrere Tage im Wasser stehen. Die brauchen wie wir den Sauerstoff und ersticken, wenn der Acker unter Wasser steht“, erklärt der Landwirt. Trockenes Wetter ist jedoch nicht in Sicht. Zu Wind und Sturm soll es laut des Deutschen Wetterdienstes erneut kommen. Ab heute Nachmittag werden einzelne starke Gewitter mit Sturmböen um die 85 Kilometer pro Stunde erwartet.

Hinzu kommt: Seit Montagabend regnete es in Nordrhein-Westfalen gebietsweise zwischen 20 und 35 Liter pro Quadratmeter. Bis Donnerstagnacht sollen weitere 15 bis 25 Liter je Quadratmeter hinzukommen.



Matthias Berndt, Leiter des Forstbetriebes des Regionalforstamtes Hochstift, schätzt die Situation der Wälder ein. Foto: Ulla Giesen

## Persönlich



### Leitungsamt

**Rüdiger Schuch** (55), Pfarrer aus dem Rheinland, hat zum Jahreswechsel als Nachfolger von Ulrich Lilie das Amt des Präsidenten der Diakonie Deutschland übernommen. Der Theologe war im Februar 2023 von den zuständigen kirchlichen Gremien in das Amt berufen worden. Lilie (66) ist zum Jahresende in den Ruhestand getreten. Foto: epd



### Führungswechsel

**Walid Nakschbandi** (55), Film- und Fernsehproduzent, hat zum 1. Januar seinen Posten als neuer Geschäftsführer der Film- und Medienstiftung NRW angetreten. Er ist Nachfolger von Petra Müller, die nach 13-jähriger Amtszeit ausgeschieden war, so die Stiftung. Nakschbandi war bei der Holtzbrinck-Gruppe Chief Innovation Officer. Foto: Kauffmann